

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	49 (1951)
Heft:	2
Artikel:	Von den Schwangerschaftszeichen [Fortsetzung]
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,

Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil

Fr. Martha Lehmann, Hebammme, Zollikofen

Abonnements:

Jahres-Abonnement Fr. 4. — für die Schweiz,

Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1 spaltige Petitzelle

Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Druck und Expedition:

Werder AG., Buchdruckerei und Verlag

Baaghausegasse 7, Bern,

wobei auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind.

Inhalt. Von den Schwangerschaftszeichen (Fortsetzung). — Antwort an eine Leserin in Bieleren. — Danzen. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand: Bekanntgabe betreffend AHV-Abgaben. — Jubilarin. — Krankenfasse: Krankmeldungen. — Todesanzeigen. — Sektionsnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Freiburg, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Toggenburg, Thurgau, Winterthur, Zürich. — In memoriam. — Vermisstes: Erstduale Diathese. — Ueber die Behandlung von Hosenharten und Wollstrichen. — Was ist ein Herzblock? — Eine häufige Kinderkrankheit. — Frauensekretariat. — Schweizer Freizeit-Wegleitungen.

Von den Schwangerschaftszeichen

(Fortsetzung)

Wir haben gesehen, daß das Ausbleiben der Periode nur ein wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen ist, weil diese auch aus anderen Ursachen ausbleiben kann. Aber auch wenn eine Schwangerschaft vorliegt, kann die Periode noch ein- oder einmalig eintreten; man kann sich vorstellen, daß vor dem Ende des dritten Monates, also solange das Ei die Gebärmutter nicht ganz ausfüllt, eine Art Menstruation aus dem noch freien Teile der hinfälligen Haut kommt. Nachher legt sich die Blase überall, wo sich nicht der Fruchtkuchen gebildet hat, dicht an diese an und verklebt mit ihr, so daß dann eine Blutung nur durch Ablösung eines Teils des Eies erklärt werden kann.

Das Ausbleiben der monatlichen Blutung kommt oft auch, wie es das Beispiel der Tuberkulose zeigt, bei krankhaften Zuständen vor, die keine engeren Beziehungen zu den Fortpflanzungsorganen haben. Gewisse Geisteskrankheiten, dann Vergiftungen chronischer Art, wie Morphinismus, Alkoholismus, ferner Vergiftung durch Produkte schwerer Verbrennungen. Über auch Krankheiten oder mangelhafte Tätigkeit vieler innersekretorischer Drüsen führen oft zum Ausbleiben der Blutung, oder besser des ganzen Menstruationskreislaufes.

In seltenen Fällen kann ein Verschluß des Geschlechtschlusses die Ursache sein; dies kann die Folge sein von Entzündungen, die z. B. im Anschluß an eine Wochenbettentzündung sich einstellen können. Auch Erkrankungen der Eierstöcke können etwa so wirken; doch sind diese Fälle, wie gesagt, nicht häufig. Ein angeborener Verschluß z. B. des Jungfernhäutchens läßt die Periode gar nicht eintreten; dafür aber treibt das Periodenblut, das nicht abfließen kann, die Scheide, die Gebärmutter und oft auch die Eileiter stark auf; eine sachgemäße Untersuchung wird den Sachverhalt aufklären. Röntgenkompetente Untersucher können allerdings bei der Größe der Gebärmutter an eine Schwangerschaft denken, und so ein unschuldiges junges Mädchen in schweren Verdacht bringen.

Im Beginn der Schwangerschaft schon tritt die Auflockerung der Gewebe auf, die für den späteren Verlauf und die Erweiterungen bei der Geburt so wichtig ist. Sie ist bedingt durch eine große Blutzufuhr, wobei die Blutgefäße der gesamten Geschlechtsteile sich erweitern und mehr Blut führen. Man sieht dann schon früh eine bläuliche Verfärbung der Schleimhaut der Scheide und des Scheidenteiles; aber auch der Scheideneingang mit den kleinen Schamlippen nimmt daran teil. Diese „livide“ Verfärbung gilt als ein sehr wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen. Doch auch hier kann man ge-

täuscht werden. Oft sieht man solche Lividität bei Frauen, wenn man Gelegenheit hat, sie unmittelbar vor der Periode zu untersuchen. Allerdings geht nach der Periode diese Färbung wieder zurück und die blaßrötliche Farbe stellt sich wieder ein. In der Schwangerschaft aber bleibt sie nicht nur bestehen, sondern nimmt noch zu; und dabei bemerkt man deutlich eine Art Schwellung, die die Vulva, also die großen und kleinen Schamlippen und den Scheideneingang ergreift und auch mit der Blutüberfüllung zusammenhängt. Auch fühlen sich diese Teile weicher und elastischer an als sonst.

Am wichtigsten für die Vermutung einer Schwangerschaft ist das Zeichen der Vergrößerung der Gebärmutter; dieses ist zwar erst nach einigen Wochen zu erkennen, besonders, wenn der Untersucher die Frau, beziehungsweise ihre Gebärmutter, früher nicht untersucht hat; denn jede Frau hat ja nicht genau dieselbe Größe ihrer Gebärmutter. Dazu kommt noch, daß die Gebärmuttermuskulatur weicher wird, was zum Teil der stärkeren Durchblutung, zum Teil aber dem Einfluß der Geschlechtshormone zuzuschreben ist. Diese Auflockerung fühlt man zu Anfang am besten an der Stelle, wo sich das Ei im Gebärmutterinnern angefiedelt hat. In vielen Fällen kann man sogar dort eine eigentliche Vorragung fühlen, die erst nach und nach sich abflacht und in die allgemeine Vergrößerung übergeht.

Ein Hegar'sches Schwangerschaftszeichen besteht darin, daß man von den seitlichen Scheidengenößen aus die Pulsation der großen Gebärmuttergeschlägader durchführen kann. Diese, die von der seitlichen Beckenwand herkommt, geht ja in der Gegend des inneren Muttermundes in die Gebärmutter über und kreuzt dort den Harnleiter auf jeder Seite. Ein anderes Zeichen, auch von Hegar, findet man auch frühzeitig; es besteht darin, daß scheinbar zwischen dem Uteruskörper und dem Halsteil eine weiche Stelle zu fühlen ist, wie wenn dort diese beiden Teile getrennt wären. In einem von mir beobachteten Falle war dieses Zeichen so ausgesprochen, daß der Gebärmutterkörper wie eine Geißwulst sich ausnahm, die an einem kleinen Uterus auf dem Grunde auffitzen würde. Wenige Wochen später war dann ein richtiger schwangerer Uterus zu finden.

Ein anderes wahrscheinliches Schwangerschaftszeichen ist der Wechsel in der Dürbheit des Gebärmutterkörpers. Während eine nicht schwangere Gebärmutter sich derb anfühlt und so bleibt, fühlt man während der Untersuchung einer schwangeren Gebärmutter, oft recht deutlich, daß sich das weiche Organ bei der Be-

lastung verstellt und derber wird. Nach einigen Minuten wird es wieder weich. Dies ist wohl das deutlichste Zeichen, daß eine Schwangerschaft vorliegt; es gleicht der Wehentätigkeit bei der Geburt.

Die Vergrößerung der Gebärmutter kann ja auch viele andere Ursachen haben als nur eine Schwangerschaft. Es können z. B. Myombildungen vorhanden sein, die auf die erste Untersuchung hin kaum von einer Schwangerschaft unterschieden werden können. Das Myom kann so in der Wandung des Uterus liegen, daß eine ganz gleichmäßige Vergrößerung besteht. Wenn man eine solche Gebärmutter aufschneidet, findet man etwa, daß die Höhle einen gebogenen Spalt von größerer Breite darstellt, indem die myomatische Wandung in das Innere vorgewölbt ist und die andere Wand verdrängt. Ein Arzt schickte einmal eine Geißwulst in die Klinik mit der Angabe, diese sei unter Wehen teilweise geboren worden, während die Hebammme dabei saß; sie rief dann den Arzt, der mit der Hand das geheimnisvolle „Schwangerschaftsprodukt“ losgeschüttelte und herausbrachte. Es war ein großes Myom, das die Anwesenden vor ein Rätsel stellte.

In einem anderen Falle fand sich in der Klinik bei einer Frau eine Gebärmutter von der Größe einer dreimonatigen Schwangerschaft. Die Gebärmutter wurde amputiert; als man sie aufschneidet, fand man darin eine Bioformgazetamponade. Es stellte sich heraus, daß zwei Jahre vorher wegen einer Nachgeburtsblutung der Arzt eine feste Gebärmuttertamponade ausgeführt hatte. Nachher hatte sich der Muttermund über dem Teil, der im Inneren lag, fest geschlossen, so daß man diese Tamponade vergessen und nur den Teil entfernt hatte, der in der Scheide lag.

Die Veränderungen an den äußeren Geschlechtsteilen und eine gewisse Auflockerung am Uterus und andere äußere Zeichen treten aber nicht nur auf, wenn sich ein Ei in der Gebärmutter angefiedelt hat, sondern man beobachtet sie auch bei Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter, wovon die häufigste die Eileiterschwangerschaft ist. Allerdings sind sie meist etwas weniger deutlich; auch wird ja die Eileiterschwangerschaft sehr häufig schon nach etwa zwölf Wochen durch einen der dabei möglichen Zufälle unterbrochen, so daß dann diese Zeichen bald sich wieder zurückbilden. Man kann anfangs oft sogar die Ausladung der Uteruswand an der Eianheftungsstelle mit einer Eileiterschwangerschaft verwechseln.

Reben den erwähnten Schwangerschaftszeichen finden wir oft schon früh Veränderungen an den Brüsten. Diese werden zunächst größer. Während bei jungen Mädchen die weibliche Brust zum größten Teil aus Fett besteht, in dem

nur kurze Drüsenschläuche liegen, tritt bei beginnender Schwangerschaft eine vermehrte Blutversorgung auch im Bereich dieses Organs auf. Man sieht dann auch auf der Haut eine zarte bläulich durchsimmernde Venenzeichnung in Form eines Netzes. Zugleich wachsen die Drüsen in die Länge und in die Tiefe, so daß man nach einiger Zeit diese als Stränge, die von der Brustwarze radikal ausstrahlen, durchfühlen kann. Die Brustwarze vergrößert sich und, wie schon bemerkt, tritt auch hier die bräunliche Verfärbung auf, bei brünetten Frauen stärker, bei blonden schwächer und mehr rötlich. Nicht nur die Drüsen, sondern auch das Fett vermehrt sich und die Drüse nimmt im Ganzen stark zu. Wenn man die Warzen berührt, kann man oft eine deutliche Ektion feststellen, die bei nicht Schwangeren auch hier und da in geringerem Maße da ist, aber nicht so deutlich. Schon früh kann man bei behutsamem Zusammendrücken Flüssigkeit tropfenweise ausdrücken; dies ist das sogenannte Colostrum, das aus Serum mit Fettröpfchen und einzelnen Drüsenzellen und weißen Blutkörpern besteht; nach der Geburt des Kindes verändert es sich, indem die Fettropfen feiner verteilt werden und so wird das Colostrum zu Milch.

Oft treten auch an den Brüsten die an der Bauchhaut zu findenden Schwangerschaftsstreifen auf.

Es gibt Frauen, bei denen diese Colostrumabsonderung auch außerhalb der Schwangerschaft sich findet. Sollte aber in solchen Fällen Blut beigemischt sein, so muß eine genaue Untersuchung auf Krebs stattfinden. Absonderung, die nach der Stillzeit noch längere Zeit vorhanden ist, kommt hier und da bei gefundenen Frauen vor. Auch beim Neugeborenen, selbst bei Säuglingen kommt eine solche „Hexenmilch“-Absonderung vor; dann auch oft bei Säuglingen im Entwicklungsalter, so daß solche Jungen beim Baden ihre Kameraden mit „Milch“ besprühen können.

Wenn man ein Schwangerschaftszeichen findet, kann die Diagnose auf Schwangerschaft nicht gestellt werden; es müssen mehrere, ja viele davon da sein. Am wichtigsten ist aber im Verlauf der Schwangerschaft der Nachweis von Kindsbewegungen; denn wenn man diese spürt oder gar die Herzschläge hört, dann muß eine Schwangerschaft vorliegen. Immerhin können auch Frauen mit eingebildeter Schwangerschaft solche Bewegungen zu fühlen glauben. Hier sind es Darmbewegungen, die die angstlich oder hoffnungsvoll darauf achtende überempfindliche Frau täuschen.

Endlich können etwa einmal von ungeübten Untersuchern Geschwüste als Kindsteile aufgefäßt werden. In solchen Fällen, oder wenn Schwangerschaft und Geschwüste vorliegen, wird eine Röntgenaufnahme Klarheit schaffen. Man sieht in der späteren Schwangerschaftszeit, wenn schon einzelne Knochen in dem werdenden Kinde angelegt sind, zarte Umrisse des Schädels und meist die Wirbelsäule des Kindes.

Antwort an eine Leserin in Pieterlen

Eine Leserin unserer „Schweizer Hebammme“ will nicht recht glauben, daß unsere Nieren aus dem Blute täglich etwa 100 (nicht 150) Liter Wasser abscheiden. Es stimmt aber doch, wie es durch die mannigfachen Untersuchungen unserer Physiologen festgestellt wurde. Diese Ausscheidung geschieht in den Nierenbläschen. In den abführenden Kanälchen werden aber etwa 99 % davon zurückgesogen, so daß unsere Harnblase nur etwa 1 bis 1 1/2 Liter bekommt und ausscheidet. Wenn man diesem Vorgang eine menschlich scheinende Absicht zuschreiben will, so wäre es wohl die, die zarteren Nierenbläschen mit stark verdünnter Salzlösung (Harnsalze) arbeiten zu lassen, während die robusteren Kanälchen nach der Rücksaugung einen konzentrierten Urin leicht abführen können.



Danken

Immer danken können ist die höchste Weisheit, die es gibt. Dankbarkeit, ununterbrochene Dankbarkeit ist der Schlüssel zum Glück. Warum hat das Leben diesen Schlüssel so wenigen Menschen anvertraut? Weil sie Phantomen und Täuschungen nachjagen, sich um Belangloses herumschlagen und blind sind für das Nächste und Einsichtslose. Darum laufen sie immer in die falschen Türen hinein und sind infolgedessen ewig unzufrieden.

Wohl uns, wenn kein Ereignis und keine Situation uns veranlassen können, den Schlüssel aus der Hand zu legen, die Stimme des Dankes in uns schweigen zu lassen. Grund zum Danken gibt es jeden Tag und in jeder sozialen Lage. Kleine und kleinste Dinge sind viel wesentlicher für unser Glück als die lärmenden großen.

Johnson's weltbekannter Kinderpuder



Feinster antiseptischer Kinderpuder. Seit 50 Jahren von den Ärzten Amerika's und England's empfohlen. Hergestellt aus reinstem Bor-Talc puder. So zart duftend und hauchfein, dass er selbst für die empfindlichste Haut eine Wohltat ist. Er wirkt vorbeugend gegen Infektionen und verhüttet Hautreizungen.

Johnson's BABYPOWDER

ist in allen Fachgeschäften in hygienisch verschlossenen Originaldosen erhältlich.

Schweiz. Hebammenverband

Zentralvorstand

Bekanntgabe betreffend AHV-Abgaben

Die Kolleginnen in der Praxis sind selbständige erwerbende Personen. Sie müssen deshalb, laut Rücksprache mit der AHV-Behörde, die Einzahlungen der 4 % an dieselbe als Abgabe der Geburtstage selbst tragen.

Vom Wartegeld hingegen hat die Gemeinde 2 % und die Hebammme 2 % zu tragen.

Zubilarinnen

Frl. Marie Günter, Hebammme, Thörigen
Unserer Zubilarin die herzlichsten Glückwünsche.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Altuarin:
Schw. Ida Niklaus Frau L. Schädl

Krankenkasse

Krankmeldungen

Frau Steiner, Burgdorf
Mme Wagner, Lausanne
Mlle Parissod, Lausanne (Vaud)
Mme Rime, Charmey (Freiburg)
Mme Page, Bex (Freiburg)
Frau Wölfl, zurzeit Zürich

Wer nicht mehr danken kann, ist ein bedauernswertes Wesen, das auch für seine Umgebung zur Plage wird mit seinem bettelarmen Gemüt und hypochondrischen Egoismus. Undankbare Menschen sind ihre eigenen Scharfrichter; sie verkürzen ihr Leben. Es ist festgestellt, daß die Drüsensekretion in einer dankbaren Gemüthshaltung ganz anders arbeitet, als in einer verbissenen, unfrohen Stimmung. Letztere kann schließlich sogar zu Funktionsstörungen führen.

Darum, lassen wir uns die Augen öffnen und besinnen wir uns auf all die vielen kleinen Freudenlichkeiten, die uns der Alltag bringt und die uns Gott immer wieder in den Weg stellt, und danken wir, daß er sich überhaupt um uns kleine Menschlein kümmert.

Aus: „Sonne am Morgen“
von W. Müller, Brunnen-Verlag, Basel

Frl. Haas, Flüeli b. Sachseln
Frl. Stähli, Dübendorf
Frau Balzer, Alvenau-Bad
Mme Fricker, Malleray
Frau Hartmann, Mörigen
Mme Bfeuti, St-Prex
Frau Zuber, Courrendlin
Frau Schall, Amriswil
Frl. Burnand, Ebublens
Mme Ray, Grandson
Frau Böhlenweider, Norschach
Mlle Waeber, Villars-le-Terroir
Frau Gagnau, Murist
Frau Güggi, Grenden
Frau Roth, Rottenbühl
Mlle Hierzeler, Pully
Frau Pfamatter, Martigny
Mme Freymond, Gimel
Frau Jakober, Glarus
Frau Schwegler, Olten
Mme Clerc, Apples
Mme Rochat, Cossigny
Frl. Müller, Biel
Frau Russi, Susten
Frau Waldvogel, Stetten

Für die Krankenkassekommission:
Frau Ida Sigel, Kassierin,
Rheinstraße 31, Arbon, Tel. 4 62 10

Todesanzeigen

Am 12. Dezember 1950 verstarb

Frau Diethelm

in Hürden (Schwyz), geb. 1872 und am 7. Januar 1951

Frau Mathys

in Buch-Hüttwilen (Thurgau), geb. 1878.

Chren wir die lieben Verstorbenen mit herzlichem Gedachten.

Die Krankenkassekommission

Ein wirklich gutes Mittel gegen Schmerzen. Bei heftigen Menstruationschmerzen, Krampfwehen, Nachwehen, sowie bei Kopf- und Nervenschmerzen aller Art hat sich MELABON nach klinischem Urteil als ein wirklich empfehlenswertes Mittel erwiesen. Auf Grund der vorliegenden klinischen Empfehlungen haben es denn auch viele Hebammen seit Jahren ständig verwendet und möchten es nicht mehr missen. MELABON ist — in der vorgeschriebenen Dosis eingenommen — unschädlich für Herz, Magen, Darm und Nieren und auch für Empfindliche geeignet. Man verwendet jedoch MELABON stets sparsam. In den meisten Fällen genügt schon eine einzige Kapsel! K 9081 B